

# Das Zeichen der Vier

Von Conan Doyle.

(4. Fortsetzung.)

„Wir haben Glück!“ rief er. „Jetzt wird es nur noch geringe Mühe kosten. Numero eins hat das Mißgeschick gehabt, in das Kreefot zu treten. Hier können Sie den Abdruck der Kante seines kleinen Fußes neben dem überbleibenden Zeug heben. Die Flasche ist gesprengt und der Stoff ausgeflossen.“

„Und was dann?“ fragte ich.  
„Was dann? — Nun, wir haben ihn, das ist alles. Ich weiß einen Hund, der würde diese Fährte bis zum Ende der Welt verfolgen. Wenn eine Koppel Hunde einem geschleiften Hering durch eine ganze Grafschaft nachzuspüren vermag, wie weit wird dann der besonders darauf dressierte Hund einem so scharfen Geruch folgen können? Das klingt wie eine Aufgabe in der Regelbetr. Die Antwort sollte uns — aber holla! hier sind die bevollmächtigten Vertreter des Gesetzes.“

Stimmengewirr und schwere Tritte wurden von unten her vernehmbar. Die Hausthür schloß sich mit einem lauten Knack.  
„Geh sie kommen“, sagte Holmes, „legen Sie einmal Ihre Hand auf des Toten Arm, und hier an sein Bein; was fühlen Sie?“

„Die Musteln sind hart wie ein Brett.“  
„Richtig. Sie sind weit stärker zusammengezogen als in der gewöhnlichen Todtenstarre. Dazu kommt noch die Verzerren des Gesichtes zu dem abschreckenden Grinsen, oder risus sardonius, wie die Alten es nannten. Welche Schlussfolgerung würden Sie aus alledem ziehen?“

„Dah die Todesursache ein hartes, vegetabilisches Alkaloid gewesen ist, ein strychninartiger Stoff, welcher Starrkrampf erzeugt.“

„Das war auch meine Idee, als ich die verzerrten Gesichtsmuskeln sah. Sobald ich den Dorn entdeckte, der in die Kopfhaut gestochen oder geschossen worden war, errieth ich, auf welche Weise das Gift in den Körper gebrungen sei. Wenn nun der Mann in seinem Stuhl aufrecht gesessen hat, so war der Theil des Kopfes, in welchem der Dorn steckte, gerade gegen das Loch in der Decke gerichtet. Nun untersuchen Sie den Dorn.“

Ich sah denselben vorsichtig an und hielt ihn gegen das Licht der Laterne. Er war lang, scharf und schwarz; die Spitze sah wie glatt aus, als ob ein gummiartiger Stoff darauf getrocknet wäre. Das stumpfe Ende war mit dem Messer abgerundet.

„Ist das ein englischer Dorn?“ fragte Holmes.  
„Gewiß nicht.“

„Nun, nach allen diesen Ermittlungen sollten Sie doch imstande sein, einen richtigen Schluss zu ziehen. — Aber da rückt die Hauptmacht an; gehen Sie die Hilfstruppen zum Rückzug lassen.“

Starke Tritte schallten im Gange, und ein sehr wohlbeleibter Mann im grauen Rock kam würdevoll in das Zimmer gegangen. Sein Gesicht war roth und aufgedunsen, und die kleinen Augen bligten scharf unter schwüligen Lidern hervor. Ihm auf den Fersen folgte ein Polizeibeamter in Uniform und der immer noch bebende Thaddäus Scholto.

„Schönes Geschäft hier!“ rief er mit kurzathmiger, heiserer Stimme: „Schönes Geschäft hier! Aber wo sind alle diese Leute? Meiner Frau, das Haus scheint so voll zu sein wie ein Taubenstall.“

„Ich denke, Sie werden sich meiner erinnern, Herr Athelney Jones“, sagte Holmes ruhig.

„Ja natürlich, gewiß!“ gab er leuchtend zur Antwort. „Herr Sherlock Holmes, der Theoretiker. Erinnern — ich denke wohl, die Vorlesungen über Ursachen und Wirkungen, die Sie uns allen bei dem Juwelen-diebstahl in Widdowgate hielten, werde ich nie vergessen. Freilich haben Sie uns damals auf die rechte Spur gebracht, aber Sie werden recht wohl selbst eingestehen, daß dabei mehr Glück als Berechnung im Spiele war.“

„Nur eine höchst einfache Schlussfolgerung.“

„Geben Sie's nur zu, es ist ja keine Schande. Aber was haben wir hier? Eine böse, eine häßliche Geschichte! Kein Raum für Theorien, handelt es sich um Thatsachen. Hat sich glücklich getroffen, daß ich just wegen eines andern Falls in Norwood sein mußte. War auf dem Bahnhof, als die Meldung kam. Woran ist der Mann gestorben, was meinen Sie?“

„D, daß ist kein Fall, über den ich Muthmaßungen äußern möchte“, sagte Holmes trocken.

„Je nun, man kann ja nicht leugnen, daß Sie zuweilen den Nagel auf den Kopf getroffen haben. — Wertwüdig! Verschlossene Thüre, wie mir gesagt wird, Juwelen im Werth von einer halben Million verschwunden. Wie fanden Sie das Fenster?“

„Geschlossen; aber es sind Tritte auf dem Fensterrahmen.“

„So, so! Wenn's aber geschlossen war, können die mit der Sache nichts zu thun haben, — das versteht sich von selbst. Der Mann ist vielleicht vom Schlag getroffen; aber, daß die Juwelen fehlen — halt! ich habe eine Theorie. Solche Eingebungen kommen zu Zeiten über mich — Sehen Sie doch einmal hinaus, Sergeant — und Sie, Scholto, Ihr Freund kann bleiben. — Was meinen Sie, Holmes — Scholto war nach

seinem eigenen Bekenntniß gestern Abend bei seinem Bruder. Der Bruder starb plötzlich, worauf Scholto mit dem Schatz davonging? Stimmt das?“

„Worauf der todt Mann sehr bedachtam aufstand und die Thüre von innen verschloß.“  
„Um! Das stimmt nicht. Wir wollen die Sache einmal vernünftig überlegen: Thaddäus Scholto und sein Bruder belamen Streit miteinander. Der Bruder ist todt und die Juwelen sind fort. Das ist, was wir wissen. Niemand hat den Bruder gesehen, seit Thaddäus ihn verließ. Sein Bett ist unberührt geblieben. Thaddäus befindet sich offenbar in sehr erschütterter Gemüthsverfassung. Sein Neffe ist — nun — wir wollen sagen — nicht anziehend. Sie sehen, daß mein Gespinnst sich um Thaddäus webt. Das Netz zieht sich immer mehr zusammen.“

„Noch sind Ihnen nicht alle Thatsachen bekannt“, sagte Holmes. „Dieser Holzsplitter, den ich nicht ohne guten Grund für vergiftet halte, hat in des Mannes Schädel; man sieht noch die Spur. Diese beschriebene Karte lag auf dem Tisch, und daneben jener sonderbare Stein mit dem Steingriff. Wie paßt das alles zu Ihrer Theorie?“

„Bekanntlich ist in jeder Hinsicht“, sagte der dicke Detektiv sehr selbstbewußt. „Das Haus ist ja voll indischer Kuriositäten. Thaddäus hat den Stein mitgebracht, und wenn der Splitter giftig ist, dann Thaddäus ebenso wie ein anderer einen tödtlichen Gebrauch davon gemacht haben. Die Karte halte ich für irgend einen Hokusopus, um uns irre zu führen. Die einzige Frage ist, wie kam er davon? O natürlich, da ist ja ein Loch in der Decke.“

Mit großer Gelentigkeit, in Anbetracht seines Umfangs, erstieg er die Trittleiter und klemmte sich durch das Loch in den Zwischenboden. Gleich darauf verließ er mit triumphirender Stimme, daß er die Fallthür entdeckt habe.

„Vergleichen findet er wohl“, bemerkte Holmes achselzuckend. „Zuweilen dämmert's in seinem Verstand; wären nur die gekleideten Narren nicht die allerunbequemsten.“

Athelney Jones kam jetzt die Leiter wieder herabgeleitet. „Sehen Sie“, sagte er, „Thatsachen sind doch immer sicherer als Theorien. Meine Ansicht hat sich bestätigt. Im Dach ist eine Fallthür, die sogar halb offen steht.“

„Ich habe sie aufgemacht.“  
„Was? Wirklich! Sie haben sie also gefunden?“

Er schien etwas niedergeschlagen über diese Entdeckung. „Nun einerlei, sie beweist, wie unser Mann entkommen ist. — Inspektor!“

„Ja, Herr“, tönte es aus dem Gange.

„Warten Sie Herrn Scholto einzutreten.“  
— Herr Scholto, es ist meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß Sie vorsichtig in Ihren Aeußerungen sein müssen, weil sie zu Ihren Ungunsten gebraucht werden könnten. Ich verhafte Sie im Namen der Königin als mitbetheiligt am Tode Ihres Bruders.“

„Da haben wir's! Sagte ich's Ihnen nicht!“ schrie der arme, kleine Mann, indem er die Hände rang und uns nacheinander jammervoll anblickte.

„Machen Sie sich keine Sorge darüber, Herr Scholto“, beruhigte ihn Holmes. „Ich glaube, daß ich mich verpflichten kann, Ihre Unschuld zu beweisen.“

„Versprechen Sie nicht zu viel, Herr Theoretiker; versprechen Sie nicht zu viel“, fuhr der Detektiv auf. „Sie möchten es doch schwieriger finden, als Sie denken.“

„Ich werde nicht allein die Anklage entkräften, sondern ich will Ihnen auch den Namen und die Beschreibung von einem der beiden Leute zum besten geben, die gestern Abend in diesem Zimmer waren. Ich habe alle Urfade zu glauben, daß er Jonathan Small heißt. Er ist ein ungebildeter Mann, klein von Gestalt und gelenkig, ihm fehlt das linke Bein und er trägt einen Stelzfuß, dessen innere Seite abgeseuert ist. Sein rechter Stiefel hat eine grobe, viertantige Sohle und einen eisernen Beschlag um den Absatz. Er ist in mittleren Jahren, sonnerbrannt und ist ein Sträfling gewesen.“

Diese wenigen Andeutungen werden Ihnen vielleicht von Nutzen sein; auch mache ich Sie noch darauf aufmerksam, daß ihm ein gutes Theil Haut auf der Handfläche fehlt. Der andere Mann —

„Oha, der andere Mann?“ fragte Athelney Jones mit höhnischer Stimme, obgleich ihn diese genauen Angaben, wie sich leicht merken ließ, höchlich in Erstaunen gesetzt hatten.

„Ist eine ziemlich merkwürdige Persönlichkeit“, betonte Sherlock Holmes, indem er sich auf dem Absatz umwandte. „Ich hoffe binnen kurzem in der Lage zu sein, Sie dem Paare vorzustellen. Auf ein Wort, Watson.“

Er führte mich hinaus bis auf den Treppenaufgang.

„Wir haben über diesem un erwarteten Ereigniß den ursprünglichen Zweck unserer Fahrt ganz aus dem Gesichte verloren“, sagte er.

„Daran dachte ich eben; es ist nicht in der Ordnung, daß Fräulein Morstan noch länger in diesem Unglücksdau verweilt.“

„Nein. — Sie müssen die Dame nach Hause begleiten. Sie wohnt bei Frau Cecilia Forrester in Nieder-Camdenwell — das

ist nicht weit. Ich warte hier auf Sie, wenn Sie mit mir zurückfahren wollen — oder sind Sie vielleicht müde?“

„Durchaus nicht. Ich würde keine Ruhe finden, bevor ich mehr von dieser abenteuerlichen Angelegenheit weiß. Zwar habe ich das Leben schon früher von seiner dunkeln Seite kennen gelernt, aber ich gestehe, daß die erschütternden Erlebnisse dieses Abends meine Nerven stark aufgeregt haben. Trotzdem würde ich gerne mit Ihnen der Sache auf den Grund kommen, nun ich mich einmal damit befaßt habe.“

„Für mich wird Ihre Gegenwart von großem Werth sein“, antwortete Holmes. „Wir beide wollen den Fall allein durchführen und den klugen Jones seinen Hürgepinkten überlassen. Wenn Sie Fräulein Morstan an ihrem Hause abgesetzt haben, so fahren Sie, bitte, nach der Pinckinstreße No. 3, nicht weit vom Ufer bei Lambeth. Im dritten Haus rechter Hand ist ein Laden mit ausgestopften Thieren. Sie werden im Fenster ein Wiesel sehen, das ein junges Aemchen in den Krallen hält. Klopfen Sie den Ausstopfer, den alten Sherman, heraus. Ich lasse mich ihm empfehlen, und er soll mir unverzüglich den Toby schicken. Sie müssen den Toby zugleich in der Drofsche mitbringen.“

„Ein Hund, wie ich vermuthete?“  
„Ja, ein sonderbarer Mißling mit ganz erstaunlichem Spürsinn. Wie ist Tobys Bestand lieber als die Hilfe der ganzen Geheimpolizei von London.“

„Gut, ich bringe ihn. Es ist jetzt ein Uhr. Wenn der Kutscher schnell fährt, sollte ich vor drei Uhr wieder hier sein können.“

„Unterdessen“, sagte Holmes, „will ich noch Frau Bernstone ausfragen und den indischen Diener, der, wie mir Thaddäus sagt, hier nebenan in der Kammer schläft. Auch kann ich die Methode des großen Jones studieren und seinen nicht allzu zarten Stichelreden lauschen. Ja, ja — wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen, was sie nicht verstehen.“ — Goethe trifft doch immer ins Schwarze.“

## Siebentes Kapitel.

### Toby auf der Fährte.

Ich brachte Fräulein Morstan in der Drofsche nach Hause, in welcher die Polizei gekommen war. Nach edler Frauen Art hatte sie alles Ungeheuer ertragen, so lange es galt, jemand beizustehen, der hilflos war als sie selbst, und so hatte ich sie heiter und gelassen neben der verführten Haushälterin gefunden. Im Wagen aber fühlte sie sich zuerst schwach und brach dann in einen Strom von Thränen aus — das Abenteuer der Nacht hatte ihre Kräfte erschöpft. Sie hat mir später gesagt, daß ich ihr bei der Fahrt kalt und zurückhaltend erschienen sei. Von dem Kampf in meiner Brust, von der Selbstüberwindung, die es mich kostete, ahnte sie nichts. Mitleid und Liebe stürten auf mich ein; ich fühlte, daß Jahre des gewöhnlichen, gesellschaftlichen Verkehrs mir keinen so tiefen Einblick in ihre tapfere und dabei so echt weibliche Natur hätten gewähren können, als es dieser eine Tag mit seinen seltsamen Erlebnissen gethan. Aber kein Wort der Zuneigung kam über meine Lippen. Sie war schwach und hilflos, in Nerven und Gemüth stark erschüttert. Ihr in solchem Augenblick meine Liebe aufdringen, hieße ihren Zustand mißbrauchen. Schlimmer noch — sie war reich. Wenn Holmes' Nachforschungen sich erfolgreich erwiesen, würde sie eine Erbin. Wäre es reichthümlich, wäre es ehrenhaft gewesen, wenn ein Militärarzt auf halbem Sold Vortheil aus einer Vertraulichkeit gezogen hätte, welche der Zufall veranlaßte? Mühte sie mich nicht für einen gemeinen Glücksjäger ansetzen? Ich konnte den Gedanken nicht ertragen; wie eine unüberlegliche Mauer lag der Agra-Schatz zwischen uns.

Es schlug bereits zwei Uhr, als wir bei Frau Forrester anlangten. Die Dienerschaft hatte sich schon vor mehreren Stunden zurückgezogen; nur die Frau des Hauses war noch wach, Fräulein Morstans Rückkehr erwartend. Die ganze seltsame Angelegenheit hatte Frau Forrester so sehr beschäftigt, daß sie keine Ruhe fand. Sie öffnete uns selbst die Thüre, und es machte mir Freude zu sehen, wie zärtlich sie den Arm um die Heimgekehrte schlang, mit wie mütterlicher Stimme sie dieselbe begrüßte. Sie war ihr offenbar keine bezahlte Untergebene, sondern eine hochgeschätzte Freundin. Frau Forrester, eine anmuthige Dame in mittleren Jahren, forderte mich bringend auf, einzutreten und unsere Abenteuer zu erzählen. Ich erklärte indessen, daß ich einen wichtigen Auftrag habe und versprach wiederkommen und über den weiteren Verlauf der Sache getreulich zu berichten. Beim Abschied warf ich noch einen schüchternen Blick zurück. Das behagliche Heim, die beiden Frauengestalten auf der Schwelle, die halboffene Thüre, das Licht aus der Vorhalle, das durch gefärbte Scheiben auf sie fiel — es war ein anmuthiges Bild, das mich begleitete und wohlthuend beruhigte inmitten der wilden, dunkeln Erlebnisse, die mich so völlig eingenommen hatten.

Je mehr ich über die ganze Begebenheit nachdachte, um so verwirrter und düsterer wurde sie. Während die Drofsche mit mir durch die stillen, gasbeleuchteten Straßen dahinschliefte, rief ich mir noch einmal alle Einzelheiten ins Gedächtniß. Das ursprüngliche Problem war jetzt so ziemlich gelöst. Der Tod Hauptmann Morstans, die Verlesung der Verle, die Zeitungsanzeige, der Brief — über dies alles waren wir nun aufgeklärt, aber es hatte uns nur zu einem noch räthselhafteren und schrecklicheren Geheimniß geführt. Der indische Schatz, der seltsame Grundriß, der in Morstans Briefstasche gefunden worden, die Szene beim Tode des Majors Scholto, die Wiederauffindung des Schatzes, auf welche unmittelbar die Ermordung des Entdeckers gefolgt war, die merkwürdigen Indizien, von denen das Verbrechen begleitet war, die Fußspu-

ren, die fremdartige Waffe, das Zeichen der Vier auf dem Grundriß und dieselben Worte auch jetzt wieder auf dem Stück Papier — in der That ein verwegenes Labyrinth, aus dem nur Holmes mit seiner eigenartigen Begabung hoffen durfte, sich herauszufinden. Die im untern Theil von Lambeth gelegene Pinckinstreße bestand meist aus unansehnlichen, zweistöckigen Ziegelhäusern. Ich klopfte bei No. 3 längere Zeit, aber ohne Erfolg. Endlich zeigte sich indessen ein Lichtschein hinter dem Vorhang und ein Gesicht guckte aus dem oberen Fenster.

„Fort mit Euch, betrunkener Ruhestörer“, schallte es herunter, „wenn Ihr hier noch weiler Lärm macht, schleiche ich den Hundsteiler auf und lasse dreihundertzwei Hunde auf Euch los.“

„Ihr sollt nur einen herauflaffen — deshalb komme ich eben.“  
„Fort mit Euch!“ schrie die Stimme wieder. „Meiner Seel, ich hab' eine Ratter hier im Sack; die werf' ich Euch auf den Kopf, wenn Ihr Euch nicht davon macht.“

„Ich brauche aber einen Hund“, rief ich. „Aufgepaßt! Wenn ich 'drei' sage — kommt die Schlange herunter.“

„Herr Sherlock Holmes“, begann ich von neuem — die Worte übten eine wahrhaft magische Wirkung. Das Fenster wurde augenblicklich zugeworfen und in einer Minute war die Hausthür aufgeschloßen. Der alte Sherman, ein langer, schwächlicher Mann mit starkem Nacken und gebildeten Schultern, trug eine blauefarbte Brille. Er hielt sein Licht in der Höhe.

„Ein Freund von Herrn Sherlock ist mir zu jeder Zeit willkommen“, sagte er. „Treten Sie ein. Nehmen Sie sich vor dem Köter in acht; der beißt. Ach du Nichtsnutz, du Nichtsnutz! Hast du Lust, nach dem Herrn zu schnappen?“ Das war an ein Hermelin gerichtet, das den boshafsten Gang, den der rothen Augen durch die Stäbe seines Käfigs drängte. — Am die Schlange dort kimmern Sie sich nicht, es ist nur eine Ringelnatter. Sie ist nicht giftig, darum lasse ich sie durch die Stube laufen; sie schafft mir die Käfer fort. Sie dürfen mir's nicht verübeln, daß ich Sie zuerst ein bißchen grob angelassen habe; denn sehen Sie, es giebt so manchen, der mich 'raus klopf' aus reinem Uebermuth. Womit kann ich Herrn Sherlock dienen?“

„Er braucht einen Ihrer Hunde.“  
„Aha! das wird der Toby heißen.“  
„Ja, Toby nannte er ihn.“

„Toby wohnt hier links in No. 7.“  
Langsam schritt er mit seinem Licht voraus, mitten durch die merkwürdigen Thierfamilie, die er um sich versammelt hatte. Bei dem unsicheren Licht sah ich nur, wie bald hier, bald da funkelnde Augen aufblitzten, die aus Spalten und Winkeln auf uns niederguckten. Selbst auf den Balken über unseren Köpfen saßen würdevolle Vögel, die lässig das eine Bein, auf dem ihr Körper ruhte, mit dem andern wechsellien, als unsere Stimmen ihren Schlummer störten.

Toby war ein häßliches, langhaariges Geschöpf, halb Wachtel- halb Dackelhund, braun und weiß gefleckt, mit Hängeohren und ungeschicktem, wackeligem Gang. Nach einigem Zögern nahm er das Stück Zucker, welches sein Herr mir zugesteckt hatte, aus meiner Hand an. Dies besiegelte unser Bündniß; er folgte mir nun in die Drofsche und machte feinerlei Schwierigkeit während der Fahrt. Es schlug drei auf der Schloßuhr, als ich Bondicherry-Lodge wieder erreichte. Mr. Murdo, der Hauswärter, war als Helfers-helfer verhaftet worden, und statt seiner bewachten zwei Polizisten das eng Thor. Als ich jedoch den Namen des Detektivs nannte, ließen sie mich ungehindert mit dem Hunde passieren. Holmes fand, die Hände in den Taschen, auf der Hauschwelle und rauchte eine Pfeife.

„Schön, daß Sie ihn bringen!“ rief er erfreut. „Athelney Jones ist inzwischen fortgegangen. Er hat während Ihrer Abwesenheit eine außerordentliche Kraft entfaltet und nicht allein unseren Freund Thaddäus, sondern auch den Thüthürer, die Haushälterin und den indischen Diener festgenommen. Jetzt haben wir den Schauplatz oben ganz für uns; nur der Sergeant ist da. Lassen Sie den Hund hier und kommen Sie mit.“

Wir banden Toby an ein Tischbein im Vorsaal und stiegen die Treppe hinauf. Im oberen Zimmer fanden wir alles unverändert, nur die Gestalt in der Mitte war mit einem Linnetuch verhüllt worden.

„Leihen Sie mir Ihre Blendlaterne, Sergeant“, sagte mein Gefährte zu dem schlaftrigen Polizisten, der im Winkel saß. — „Danke. — Nun muß ich Stiefel und Strümpfe ausziehen, die nehmen Sie wohl mit hinunter, Watson. Ich habe eine kleine Kletterpartie vor. Bitte, tauchen Sie mein Taschenuhr in das Kreefot. Recht so! Nun kommen Sie noch einen Augenblick mit mir nach dem Dachboden.“ Wir stiegen wieder durch das Loch hinauf. Holmes beleuchtete mit der Laterne die Fußstapfen im Staube.

„Bitte, betrachten Sie einmal diese Fußspuren recht genau. Fällt Ihnen irgend etwas Absonderliches dabei auf?“

„Sie stammen von einem Kinde oder einem kleinen Frauenzimmer“, sagte ich.

„Aber, abgesehen von dem Maß, — bemerken Sie sonst nichts?“

„Sie scheinen mir so ziemlich wie andere Fußspuren.“

„Durchaus nicht. Sehen Sie her! Dies ist der Abdruck eines rechten Fußes im Staube. Nun mache ich einen daneben mit meinem nackten Fuß. Was ist der Hauptunterschied?“

„Ihre Fersen sind alle zusammengedrückt; bei dem andern Abdruck dagegen trennen sich die Fersen deutlich von einander.“

„Richtig. Werken Sie sich das, es ist von Wichtigkeit. Nun rücken Sie, bitte, an dem Holzstrahlen des Klappentfers!“

Ich folgte seiner Anweisung und spürte argenbaldig einen starken Kreefotgeruch.

„Da hat er beim Hinaussteigen den Fuß

aufgesetzt. Wenn Sie das riechen können, wird doch Toby sicherlich keine Schwierigkeit haben, die Spur zu finden. Nun machen Sie unten den Hund los und schauen Sie dann meine Seitengänge an.“

Als ich ins Freie gelangte, stand Sherlock Holmes schon auf dem Dach; ich konnte ihn wie einen ungeheuren Blühhurm langsam am Dachrande hintrieben sehen. Hinter einem Rauchfang verlor ich ihn einen Augenblick aus dem Gesichte, doch erschien er sogleich wieder, um dann nach der entgegengesetzten Seite zu verschwinden. Ich ging um das Haus herum und sah ihn oben auf einer der Dachrinnen sitzen.

„Sind Sie es, Watson?“ rief er.  
„Ja.“

„Dies ist die Stelle. Was ist das für ein schwarzes Ding da unten?“

„Ein Wasserfaß.“  
„Deckel darauf?“

„Ja.“  
„Keine Leiter zu sehen?“

„Nein.“  
„Der Fenster hole den Kerl! Das ist ja ein halbschwarzes Kreefot. Ich sollte aber doch imstande sein, hinunter zu kommen, wo er heraufklettern konnte. Das Wasserfaß fühlt sich ziemlich fest an. Wortwärts also, auf gut Glück.“

Nun hörte man ein Klappern und Ratschen; die Laterne begann langsam an der Seite der Mauer weiter zu gleiten. Bald sprang auch Holmes leichten Fußes auf das Faß und von da auf den Boden herab.

„Es war nicht schwer, ihm nachzugehen“, rief er, während er Strümpfe und Stiefel wieder anzog. „Von Zeit zu Zeit hatte er unterweges einen Ziegel gelodert und in seiner Eile obenreine diesen Gegenstand verloren, der meine Diagnose vollkommen bestätigte — wie ihr Doktoren zu sagen pflegt.“

Er hielt mir einen kleinenbeutel hin, der aus farbigen Erden geteilt und mit ein paar Glasperlen verziert, an Form und Größe einem Zigarrenetui nicht unähnlich war. Darin fand sich ein halbes Duzend Stacheln von dunklem Holz, an einem Ende spitz, am andern abgerundet, wie der Dorn, welcher Bartolomäus Scholto getroffen hatte.

„Das sind höllische Dinger“, sagte er. „Geben Sie acht, daß Sie sich nicht stechen. Ich bin glücklich, sie zu haben, denn es sind aller Wahrscheinlichkeit nach die einzigen, die er befaßt. Sie und ich, wir brauchen nun nicht mehr zu fürchten, nächstens einmal ein solches in unsere Haut zu bekommen.“

Ich meinstheils würde einen Granatsplitter bei weitem vorziehen. Was steht's, Watson? Wäre Ihnen ein Marsch von sechs Meilen nicht zu viel?“

„Bewahre!“

Wir wollten uns jetzt Tobys erprobter Führung überlassen, und sehen, was dabei herauskommt. — Ah, da bist du, mein Hundchen! Gut, alter Toby! Hier, rieh' einmal, Toby, rieh' einmal.“ Er hielt dem Hunde das mit Kreefot getränkte Tuch unter die Nase, während das Thier breitbeinig dastand, den Kopf höchst komisch auf die Seite gedreht, wie ein Kenner, der die „Blume“ einer berühmten Weinsorte prüft. Holmes warf dann das Taschentuch einige Schritte weit fort, befestigte einen starken Strich an des Köters Halsring und führte ihn an das Wasserfaß. Augenblicklich brach das Thier in ein anhaltendes, schrilles Geläch aus; die Nase auf der Erde, den Schwanz in der Luft, trabte es der Spur nach, und zwar in so schnellem Lauf, daß wir lüchlig in Athem gehalten wurden und Mühe hatten, die straffgezogene Leine nicht fahren zu lassen.

Im Osten begann es jetzt zu dümmern, und wir konnten bei dem kalten, grauen Morgenlicht eine Strecke weit sehen. Hinter uns lag das große, kastenartige Haus seinen dunkeln Fenstern und tauben Mauern trüblich und verlassen da. Unser Kurs führte quer durch das Grundstück, vorbei an tümmelndem Buchsbaum, verkrüppelten Kiebitzhaufen und aufgewühlten Gruben und Löchern. Das verkommene, unheilvollende Aussehen des Daches sagte so recht zu dem Trauerspiel, dessen Schauspiel er war. Als wir die Umfassungsmauer erreichten, lief Toby ungestüm wirtelnd in ihrem Schatten entlang, bis er den Winkel erreichte, in welchem ein junger Buchsbaum wuchs. Wo die beiden Mauern zusammenstießen, waren mehrere Steine losgetrieben und die Deckungen ausgekratzt und nach unten abgerundet, als hätten sie schon öfters zur Leiter gedient. Holmes kletterte hinauf, nahm mir den Hund ab und ließ ihn auf der andern Seite wieder fallen.

„Hier hat der Stelzfuß den Abdruck seiner Hand zurückgelassen“, sagte mein Gefährte, als auch ich mich auf die Mauer geschwungen hatte. „Sehen Sie die leichte Blutspur auf dem weißen Kalk? Ein Glück, daß es feil gelern nicht stark regnet hat; die Fährte wird sich auf dem Wege verhalten lassen, obwohl die Leute achtundzwanzig Stunden Vorsprung haben.“

Ich gestehe, mir schien die Sache nicht ganz zweifellos, wenn ich an den großen Verleher dachte, der inzwischen auf der Vordachstraße stattgefunden hatte. Meine Besorgniß schwand jedoch schnell, denn Toby zögerte und schwankte keinen Augenblick, sondern strebte in seiner absonderlichen Art un aufhaltend weiter. Offenbar siegte der scharfe Geruch des Kreefots über alle andern Düfte.

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem, wie ich anfangs hoffte, bietet der Fall nun freilich nicht mehr. Es hätte sich, ohne diesen allubereitlichen Wegweiser, vielleicht einiger Ruhm dabei ernten lassen.“

„Denken Sie nur nicht“, bemerkte Holmes, „daß der Erfolg unseres Unternehmens auf dem bloßen Zufall beruht, daß einer der Kerle mit dem Fuß in das Kreefot getreten ist. Ich weiß jetzt genug, um imstande zu sein, ihnen auf mancherlei Weise beizukommen. Da jedoch unser Verfahren das nächstliegende war, habe ich es eingeschlagen; ich würde es für unrecht gehalten haben, dies nicht zu thun. Ein so hübsches, geistreiches Problem